



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1906**

398 (28.8.1906) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-422231](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-422231)



# General-Anzeiger



(Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

## Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2. Größte und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung. E 6, 2.

Schluss des Inseraten-Annahmes für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

### Eigene Redaktions-Bureaus:

Berlin: Dr. Paul Harms, W. 50, Würzburgerstraße 15. Telefon: Berlin-Charlottenburg Nr. 398.  
Karlsruhe: Georg Christmann, Helmholzstraße 13. Telefon: Nr. 1907.

**Abonnement:**  
70 Pfennig monatlich.  
Eingelohnt 25 Bg. monatlich,  
durch die Post bez. incl. Post-  
aufschlag 34. 50 pro Quartal.  
Eingel.-Nummer 5 Bg.  
**Inserate:**  
Die Colonne-Zeile . . . 20 Bg.  
Auswärtige Inserate . . . 25 „  
Die Reklame-Zeile . . . 40 „

**Telegramm-Adresse:**  
„Journal Mannheim“.  
**Telefonnummern:**  
Direktion-Buchhaltung 1449  
Druckerei-Bureau (An-  
nahme-Druckarbeiten) 641  
Redaktion . . . . . 877  
Expedition und Verlags-  
buchhandlung . . . . . 218

Nr. 398.

Dienstag, 28. August 1906.

(Abendblatt.)

## Politische Uebersicht.

Mannheim, 28. August 1906.

Vor Mannheim.

In einer stark besuchten Versammlung von Berliner Buchbinderarbeitern am Sonntag wurde gegen den abgeschlossenen Tarif im Buchbinderberuf Einspruch erhoben; zugleich aber protestierte die Versammlung auch gegen die unter eigenartigen Umständen erfolgte Entlassung des Buchbinders Hanke aus dem Vorwärtsbetriebe. Hanke selbst erzählte in dieser Versammlung über seine Misshandlung folgendes: Der Tarifvertrag sei am 28. Juli in der „Vorwärts“-Druckerei in Druck gegeben worden. Zufällig habe er — Hanke — einen Korrekturbogen davon zu Gesicht bekommen und gesehen, daß ein wichtiger Satz durchstrichen gewesen sei, obgleich dieser Satz zu den vertraglichen Abmachungen gehört habe. Durch die Gefälligkeit eines Funktionärs sei er in den Besitz eines solchen korrigierten Exemplars gekommen und habe dann in der nächsten Gewerkschaftsversammlung die statutenmäßige Korrektur bekannt gegeben. Man sei ein förmliches Inquisitionsbefahren gegen ihn eingeleitet worden, um jenen Funktionär kennen zu lernen, der ihm das Exemplar verschafft habe. Der Zentralverband habe sich an die Geschäftsleitung des „Vorwärts“ gewandt und Genugtuung verlangt. Wiederholt sei er vor der Presse gewesen und alle seine Vorstellungen, daß er nach sozialdemokratischen Grundsätzen unendlich an seinem Hintermann Rerut über und dessen Namen preisgeben könne, hätten nicht genügt. Man habe ihm schließlich einige Tage Bedenkzeit gegeben und als er auch dann noch standhaft geblieben sei, habe er sofort seine Entlassung erhalten. (Hört, hört! Anrufe.) Ein sozialdemokratisches Institut könne sich nun rühmen, ein Zeugniszwangsverfahren durchgeführt und das ehrenhafte Auftreten eines alten Vorzeigens und Gewerkschaftlers mit der Hungerpeitsche belohnt zu haben. (Leb. Weisfall.) Von verschiedenen Seiten wurde mehrfach versucht, die Versammlung zu sprengen, weshalb sie einmal vertagt werden mußte, um der polizeilichen Auflösung zu entgehen. Angenommen wurde schließlich eine Resolution, in der der einseitige Tarifbeschluß durch den Verbandsvorstand als ein Föhn auf das Mißbestimmungsrecht der Mitglieder bezeichnet wird. In der Entlassung des Hanke aus seiner „Vorwärts“-Führung erblickte die Versammlung einen Kachekl einiger Vorstandsmitglieder. Es stehe in der Arbeiterbewegung einzig da, daß Vorstandsmitglieder die Entlassung eines langjährigen Genossen aus seinem Arbeitsverhältnisse direkt probozieren.

### Die Ansprache des Kardinals Huie I.

Die in italienischer Sprache gehaltene und von jubelndem Beifall begleitete Ansprache des päpstlichen Legaten, Kardinals Vanutelli, stößt nach Schluß des Essener Vortrags doch auf starke Bedenken. Nach übereinstimmender Wiedergabe sämtlicher größter katholischer und nichtkatholischer Blätter hat Kardinal Vanutelli zu der Versammlung gesagt:

„Sie stehen groß da in den Augen des Heiligen Vaters, weil Sie, mit solcher Klugheit geschmückt, gern und bereitwillig auf das

Wort Ihrer Bischöfe hören und in Ihrem ganzen Vorgehen, möge es sich auf die Religion, bürgerliche oder soziale Angelegenheiten beziehen, Ihrer und des Heiligen Stuhles Autorität sich unterordnen.“

Kardinal Vanutelli nahm hier die Kirche auch für die bürgerlichen und sozialen Angelegenheiten in Anspruch. Er gerieferte damit einigermaßen den klassischen Ausdruck des vorigen katholischen Intoleranz von der „bürgerlichen Toleranz und der dogmatischen Intoleranz der Kirche“. Auf einem Tertium kann die Anrede, deren Uebertreibung der nichtkatholischen und katholischen Blätter im gleichen Wortlaut knochen, schwerlich beruhen. Doch sucht die „Köln. Volksz.“ einzulegen; sie meint, die Uebersetzung könne nicht dem Wortlaut entsprechen. Niemand werde bestreiten, daß es eine Menge Angelegenheiten bürgerlicher und sozialer Art gebe, in denen ihrer Natur nach „das Wort der Bischöfe“ und „die Autorität des Heiligen Stuhles“ nicht entscheiden könne und nicht entscheiden wolle. Einen Log nach dieser Einschränkung brachte die Zeitung folgende authentische Erklärung:

In der Ansprache des Kardinals Vanutelli wird und weiter mitgeteilt, die von verschiedenen Mächtern abgedruckte Uebersetzung sei speziell in dem angeführten Satze ungenau, der Gehorsam und Unterordnung der Katholiken unter die Bischöfe und den Heiligen Stuhl auch in bürgerlichen und sozialen Angelegenheiten verlangt. Der Kardinal habe von einem Vorgehen in bürgerlichen und sozialen Angelegenheiten mit der ausdrücklichen Einschränkung, „soweit es die Religion berührt (quantum religionem attingit)“ gesprochen.

Das heißt freilich sich sehr schlecht herausziehen. Man wird dieser Erklärung sehr mißtraulich gegenübersehen müssen, umso mehr als sich gerade zu der Zeit, als Vanutelli seine intolente Rede und Erzbischof Fischer seine Verschönerungsrede hielt, im badischen Lande wiederum ein Fall trassierter Intoleranz zutrug: im Orte Schwanau (Bez. Waldshut) verbot dort der junge katholische Geistliche den jungen Leuten seiner Gemeinde, an der Beerdigung eines protestantischen Altersgenossen teilzunehmen und an dessen Grabe Kränze niederzulegen. Der Schwurgericht hat begreiflicherweise das größte Aufsehen erregt und muß das seinige dazu beitragen, daß man in Baden die Worte des Kölner Erzbischofs mit harten Protesten auf die mögliche Umsetzung in die Tat wie die authentische Erklärung inbezug auf ihre Richtigkeit aufnimmt.

### Die Pläne Bulgariens.

Ueber die gegenwärtige Stellung Rußlands zu den Balkanfragen erhält das „Neue Wiener Tagbl.“ von bestinformierter russischer Seite folgende Mitteilungen: „Die russische Regierung steht noch wie vor in der Balkanpolitik auf dem Status quo des Balkanabkommens vom Jahre 1897 und auf der Münchener Konvention. Alle diplomatischen Schritte, die es in Balkanfragen unternimmt, geschehen im vollen Einverständnis mit Oesterreich-Ungarn, das auch reciprok das gleiche Verhalten gegenüber Rußland zur Geltung bringt. Als vor ungefähr drei Monaten Fürst Ferdinand von Bulgarien in vertraulicher Weise bei der russischen Regierung anfragte, welche Haltung das Kaiserreich in dem Falle einnehmen würde, wenn eine Erhebung des Fürstentums in ein Königreich erfolgen sollte, wurde ihm die Antwort erteilt, daß diese Erhebung Ruß-

land gleichgültig lasse.“ Diese Erklärung bestätigt, daß die bulgarische Regierung seit längerer Zeit Unterstützung bei den Mächten sucht, um das Fürstentum zum Königreich zu erheben und die Pläne zur Fülle zu lösen. Bei den Westmächten scheint dieser Plan wohlwollend aufgenommen worden zu sein, es kann aber als zweifellos angenommen werden, daß Fürst Ferdinand in Paris und London aufmerksam gemacht wurde, in dieser Frage könne ohne Zustimmung der Westmächte eine Entscheidung nicht gefällt werden. Ob nicht das Ministerium Petrows, um seine eigene Popularität zu wahren, genötigt war, durch bessere Vorzüge die seine diplomatische Arbeit des Fürsten Ferdinand zu durchsetzen und dadurch die jetzige ernste Situation zu schaffen, soll außer Frage bleiben. Sicher ist, daß das Söldnergeheul in Sofia an den maßgebenden Stellen im Auslande nicht jenen Eindruck gemacht hat, der den Plänen des Fürsten Ferdinand günstig wäre. Man darf sich nicht täuschen dem Fürsten Ferdinand jubelnden, daß er das Ziel seiner Wünsche am liebsten auf friedlichem Wege erreichen möchte, wodurch hauptsächlich die volle Anerkennung Bulgariens als selbstständiger großer Machtfaktor auf dem Balkan erfolgen würde.

### Aceta.

Die bulgarischen Streitigkeiten gegen die Griechen haben in Aceta und Griechenland die Wirkung gehabt, daß man zu der Ueberzeugung gekommen ist, es sei zurzeit nicht klug, für Aceta hochgepunktete Forderungen zu stellen. Der Widerstand gegen die neuerlichen Reformvorschlüsse der türkischen Schahmüchte hat sich daher ziemlich plötzlich gelegt. Die Wehrheit der Schahmüchte auf Aceta und in Griechenland dürfte jetzt mit dem Gebotemum sich zufrieden geben. Allerdings haben die Schahmüchte inzwischen noch ein weiteres Zugeständnis gemacht. Es ist bekannt, daß der König von Griechenland angefaßt der Weigerung des Prinzen Georg, das Generalkommissariat weiter zu führen, den Schahmüchten vorgeklagen hatte, sie möchten ihm die Befugnis zugestehen, den Nachfolger des Prinzen zu bestimmen. Dieses Ansuchen hatten die Schahmüchte zuerst abgelehnt und erklärt, nur der türkischen Nationalversammlung ein Vorschlagsrecht zuzulassen zu können. Von dieser Anschauung sind sie nun aber zurückgekommen. Sie haben dem König der Hellenen seinen Wunsch erfüllt, und dieser hat aus den zur Verfügung stehenden Männern den ehemaligen Ministerpräsidenten Zaimis vorgeschlagen, den die Schahmüchte angenommen haben. Zaimis soll, nicht wie sein Vorgänger, Generalkommissar, sondern Gouverneur werden, worin wieder eine gewisse Autonomieerweiterung zum Ausdruck kommt. Es fragt sich allerdings noch, ob die übrigen Mächte, namentlich Oesterreich-Ungarn, das sich zwar von Aceta zurückgezogen, aber damit durchaus nicht auf jedes Recht der Mitbestimmung verzichtet hat, und die Worte ihre Zustimmung dazu geben werden. Jedenfalls wird noch einige Zeit berechnen, ehe der Nachfolger des Prinzen sein Amt wieder übernehmen können.

### Zur Präsidentschaftsfrage

in den Vereinigten Staaten wird der „Köln. Zg.“ aus Acetopoli geschrieben: Je mehr die Stimmung für Williams Z. Bryan als demokratischen Präsidentschaftskandidaten wächst, desto mehr wird in gewissen republikanischen Kreisen die

## Tagesneuigkeiten.

— **Mönche als Chauffeur.** Die Mönche des Hospizes auf dem St. Bernhard haben ihren ersten Probefahrt von Martigny nach dem Hospiz mit ihrem neuen Motortransportwagen gemacht, der besonders für den Zweck konstruiert ist, schwere Lasten bei hohen Steigungen zu befördern. Der Motorwagen hat vierzig Pferdekräfte und ist mit besonderer Pneumatik ausgestattet, die den Fortkommen auf Schnee und Eis ermöglichen. Sechs Mönche sind in Mailand als Chauffeur ausgebildet worden. Zwei Mönche die ihre gewöhnliche Kleidung und Kopse trugen, lenkten den mit Korralen beladenen Wagen ohne jede Schwierigkeit den Weg zum Berge hinauf. Im nächsten Jahre soll auch ein Motorwagen dienst für Touristen eingerichtet werden.

— **Eine gute Qualität.** Ein Verkäufer hatte, wie der „Berl. A. Z.“ schreibt, einer Dame gegenüber, die einen Sonnen-schirm kaufen wollte, seine nicht geringe Beredsamkeit schon ins Treffen geführt. Er nahm schließlich im Eifer einen Schirm von den auf dem Ladentisch liegenden an und drückte dessen Vorzüge mit begeisterten Worten: „Diese wundervolle Seide, meine Gnädige, müssen Sie prüfen, streifen Sie nur einmal mit der Hand darüber, wie weich und soße sie ist. Eine solche Qualität, wie diese, werden Sie niemals wiederbekommen!“ — „Danz recht“, sagte die Dame, die aufmerksam zugehört hatte, indem sie den Schirm in die Hand nahm, „dies ist nämlich mein alter Schirm, den ich vorhin auf den Ladentisch gelegt hatte.“

— **Ueber die Entführung eines Kindes** berichtet das „Leipz. Tagbl.“: Ein früher in Leipzig wohnendes Ehepaar, das nach Hamburg übersiedelt war, trennte sich infolge gegenseitiger Abneigung. Der Mann zog wieder nach Leipzig und nahm dort in Mäcker Wohnung, während die Frau nach Hamburg übersiedelte. Eines Nachmittags traf die Frau, als sie hier mit ihrem Kind, das der Ehe entbrochen war, spazieren ging, ihren Mann auf der Straße. Dieser näherte sich ihr und knippte ein Gespräch mit ihr über den Gesund-

heitszustand des Kindes an. Er sagte, er wolle das Kind beim Arzt untersuchen lassen. Die Frau willigte seiner Bitte und begleitete ihn nach einem Hotel, wo sie ein Zimmer mieteten. Während sie sich dort noch unterhielten, kam plötzlich aus dem Nebenzimmer eine Frau, die sich des Kindes bemächtigt und mit ihm flüchtete. Der Ehemann, der dies alles in Szene gesetzt hatte, hüpfte sich auf seine verzweifelte Gattin und hielt sie fest. Dann gerichwand auch er. Von der fremden Frau weiß man nur, daß sie aus Köln stammt und mit dem betreffenden Mann ein Verhältnis unterhält.

— **Ueber das Erdbeben in Chile** teil Prof. Albin Selar, Leiter der Erdbebenwarte in Laibach, der „A. Fr. Z.“ folgendes mit: Drei große amerikanische Weltbeben ereigneten sich bereits im laufenden Jahre: das erste am 31. Januar war unterseeisches Ursprungs. Erst nach 14 Tagen kam die Nachricht nach Europa, daß am genannten Tage eine verheerende Flutwelle, begleitet von heftigen Erschütterungen am Äquatorgebiet des Stillen Weltmeeres von Ecuador und Kolumbien ausgeht ist. Die Ausläufer dieses unterseeischen Bebens waren noch in Europa zu spüren, daß die meisten Erdbebenwächter ihren Dienst verließen. In Laibach wurde damals ein Hauptauschlag von 120 Millimeter beobachtet und die Herdenfernung auf 12 000 Kilometer berechnet. Das zweite Weltbeben war jenes von San Francisco mit einem Hauptauschlag von 80 Millimeter am Erdbebenmesser bei einer Herdenfernung von 10 000 Kilometer. Dazu kam nun als drittes Weltbeben jenes von Valparaiso mit einem Hauptauschlag von 40 Millimetern bei einer Herdenfernung von mehr als 12 000 Kilometern. Die Stärke dieser drei Beben steht also im Verhältnis wie die Zahlen 3 : 2 : 1. Wenn wir die Herdenfernung außer Acht lassen, wäre von den dreien die jüngste die stärkste gewesen. Die stänwende Frage, ob das Beben von San Francisco stärker als jenes von Valparaiso war, wird nur jene Werte einwandfrei beantworten können, die von den beiden Städten gleich weit entfernt liegt. Eines fällt bei der Aufzeichnung des jüngsten chilenischen Bebens auf: Die Aufzeichnungen sind außerordentlich reich an Bebenerschütterungen, die durch mehrere Stunden andauern, woraus wir schließen dürfen, daß der Hauptstoß aus einer größeren Anzahl von Einzel-Bebenungen statt-

gefunden hat und somit auch das Hauptbeben von Valparaiso länger dauerte als jenes von San Francisco.

— **40 000 M. für eine Briefmarke.** Ein bekannter amerikanischer Millionär, der seine Ruhestunden seiner Sammlung von Briefmarkten widmet, hat schon öffentlich bekannt gemacht, daß er bereit ist, die respektable Summe von 40 000 M. für eine Briefmarke zu zahlen, von der bis jetzt überhaupt nur ein einziges Exemplar bekannt ist, das sich in den Albums eines englischen Sammlers, des Grafen v. Crawford befindet. Es handelt sich um die sogen. Kanapolsche Postmeister-Marke auf dem Originalwert. Die Postmeistermarken waren die Vorläufer der heutigen Wertzeichen der Vereinigten Staaten im Briefverkehr. Am 3. März 1846 nahm der nordamerikanische Kongress ein Gesetz an, durch das die einheitliche Einführung von Briefmarkten im Betrage von fünf und von zehn Cent beschlossen wurde. Der Generalpostmeister sollte aber erst nach dem Ablauf von zwei Jahren diese Marken in Umlauf setzen. Die Zwischenzeit machten sich die Postmeister einzelner Staaten und Städte der Union zunutze, um aus eigener Macht Marken herzustellen und verkaufen zu lassen. In Annapolis war es der Herdurd an einer Art von historischer Verähnlichkeit gelangte Postmeister Martin Powell, der 1846 eine derartige Marke ausgab. Seitdem wurde kannte man bisher, wie erwähnt, von ihr nur ein einziges Exemplar, eben jenes, das dem Grafen v. Crawford gehört und früher die Herde der Kollektion eines reichen Bürgers von Philadelphia, W. S. Castle bildete. Es bleibt abzuwarten, ob sich das gewünschte zweite Exemplar findet. Es ist nicht bekannt, daß je ein höherer Preis für eine einzelne Marke offeriert worden wäre. Bisher galt als höchster der, den das Deutsche Reichspostministerium für die berühmte Mauritius-Marke zahlte, und der rund 36 000 M. betrug. Für diese selbe Mauritius-Marke zahlte der Prinz von Wales, der eine der schönsten und vollständigsten Sammlungen der Welt sein eigen nennt, vor nicht langer Zeit etwas mehr als 28 000 Mark.

— **Im dem Kramall in Nürnberg** schreibt ein dortiges Blatt, die Note, die dort ihren Heldenmut an Heftigkeit und inwischen Subtilitäten ausließ, seien „nur Raubbeben“ gewesen. In die Arbeiter wendet sich das Blatt mit der „ersten Mahnung“, sich



Forderung laut, daß Präsident Roosevelt ungeachtet der schon verschiedentlich abgegebenen Erklärung, daß er nicht wieder für die Präsidentschaft kandidieren würde, doch eine ehemalige Vorwahl in der Partei annehmen soll. Es ist auch erklärt worden, daß Herr Roosevelt der einzige republikanische Kandidat sein würde, der von vornherein mit Aussicht auf Erfolg gegen einen vollstimmlichen Mann wie Truman antreten könnte. Nun werden schon energische Anstrengungen gemacht, Roosevelt zu bewegen, wiederzukommen. Der republikanische Parteitag im 10. Kongresswahlbezirk in Tennessee hat nun öffentlich und amtlich die Wiederstellung Roosevelts verlangt. Das Verhalten dieses Parteitages gibt die Stimmung wieder, die im republikanischen Lager gegenüber der Person Roosevelts herrscht. Verschiedentlich ist schon gemeldet worden, daß Kriegssekretär Taft der Kandidat Roosevelts für die Präsidentschaftsbewerbung sei. Herr Taft wäre allerdings auch ein äußerlichster Kandidat, stärker als die anderen Republikaner, wie Shaw, Fairbanks, Cannon usw., die gleichfalls ein Auge auf das Weiße Haus geworfen haben. Es wird aber augenblicklich mehr damit gerechnet, daß eher Herr Roosevelt als einer dieser verschiedenen Herren vorgezogen wird.

## Deutsches Reich.

**Berlin, 27. August. (Hobbielstil)** Die Einleitung eines zehnjährigen Verfahrens gegen Herrn v. Hobbielstil als Generalleutnant z. D. war in den letzten Tagen mehrfach als möglich, ja zum Teil auch als nötig hingestellt worden. Der offizielle Berliner Mitarbeiter der Münch. Ztg. meint, daß von der Einleitung eines solchen Verfahrens bisher nichts bekannt geworden sei und daß sich wohl auch keine Veranlassung dazu finden würde. Niemand glaube, daß Herr von Hobbielstil etwas getan hat, was ihn in seiner Eigenschaft als Offizier brandmarken würde. Aber daß er als politisch verantwortlicher Beamter die Rücksicht nicht gewahrt hat, die er seinem Amte und der Regierung in seinem ganzen Verhalten und in der Führung seiner Privatangelegenheiten schuldig, dieser Vorwurf kann nach dem, was bisher bekannt geworden ist, nicht ohne Weiteres von der Hand gewaschen werden. Mindestens spricht der Schein hier gegen den Minister, und es ist nicht das Gelegene gefahren, um diesen Eindruck zu zerstreuen.

**Eisenbahnminister Breitenbach** hat seine reichstädtische Inspektionsreise in Weg begonnen. In Weg empfangt der Eisenbahnminister zunächst eine Abordnung der Weper-Handelkammer zwecks Besprechung der Interessen des Handels-Kammerbezirks in Bezug auf den Verkehr, unter anderem auch in Bezug der Kanalisierung der Wesel. Dierauf schloß sich ein Besuch der Eisenbahnverhältnisse in Weiden, darauf Dredenhausen und Luxemburg eisenbahnmäßig inspiziert werden. Besondere Hoffnungen knüpfen die Weiden in der Oberrhein auf den Besuch des Eisenbahnministers. Durch den Tod Bubdes ist eine Verschärfung der seit Jahren in der Schwabe befindlichen Bahn-Hoffnungsbauangelegenheit eingetreten.

**Die beiden letzten Feldposten im August** gehen heute aus Berlin am 31. ab. Die eine, für Feldpoststellen, Abgaben, wird dem am folgenden Tage von Southampton nach Norfolk in See gehenden englischen Dampfer anvertraut. Der Dampfer ist planmäßig am 18. September in Havanna. Die Feldposten ist am 23. September in Southampton. Feldpoststellen kommen voraussichtlich nur zwei Tage später nach Deutsch-Wildau. Sie werden nach Hamburg befördert, um dem Reichspostdampfer übergeben zu werden, der am 1. September nach Southampton in See geht. Briefschaften, die als Gegenstände der Feldpost durch das Marinepostbüro in Berlin verschickt werden sollen, müssen für diese Verbindung in Berlin spätestens am 20., im entfernteren Osten am 20. August zur Post gegeben werden. Pakete sind überall am 30. August aufzugeben. Sie werden sämtlich unmittelbar nach Hamburg zur Uebergabe an den Dampfer befördert.

**Sozialdemokratische Theorie und Praxis.** Der „Sozialist“ wird aus Gera geschrieben: Der Neubau der sozialdemokratischen „Arbitane“ ist dieser Tage gerätet worden. Dabei hängen die Arbeiter neben dem üblichen Nichtbaum, der mit roten Bändern geschmückt ist, eine große, aus einer Vielzahl hergestellte „8“ auf, eine Demonstration für den Achtstundentag. Die an dem Bau beschäftigten Arbeiter haben, abgesehen von den üblichen Pausen, eine Arbeitszeit von früh 6 bis mittags 12 Uhr und von mittags 1 bis abends 6 Uhr, also 11 Stunden.

**Die Mitglieder des Bundesrats,** welche auf eine ebenso lange wie erfolgreiche Wirksamkeit zurückzuführen, gehört der bayerische Ministerialdirektor Dr. Ritter von Herrmann. Es heißt, er werde demnächst in den Ruhestand treten. Gleichviel ob dieser Entschluß unabänderlich feststeht, oder, wie man in Bundesratskreisen hofft, noch einmal

nicht durch die Reue über die Forderung über die Korrigende während der letzten Wochen verleiten zu lassen, in den nächsten Tagen die Regensburger Straße aufzusuchen. Jeder werde die frühere Heftigkeit, die dort ihr Wesen treibe. Wir überlassen anderen die Verantwortung für das, was dort geschieht. Das Wort, das diese beherrschendsten Ausführungen bringt, ist die — sozialdemokratische „Praxis“. Sie steht und ihre unmittelbaren Genossen von der Feder haben in den letzten Tagen nicht genug Worte vergangen können, um den Mannesmut und das Heldentum jener Märtyrer zu feiern. Jetzt werden die Hände von den Parteiführern als Bausubstanz und schlechte Gesellschaft abgeworfen. — Neben dem Aufruf am Freitag Abend weht der „Rust, Kur.“ noch zu werden: „In der Fabrik war am Spätnachmittag bereits nicht mehr gearbeitet worden, so daß es sich bei den Zusammenkünften der Streikenden nicht um ein Wort an die Arbeitswilligen, sondern um eine Demonstration gehandelt haben kann. Die Fabrikstreiker waren geschlossen. Einige dort patronalistenbehaftete Schmeichele wurden von einer Anzahl Arbeitern mit Steinen beworfen. Als man die Leute verhaften wollte, nahmen sich ihre Genossen ihrer an, so daß schließlich die Schutzmannschaft vertrieben werden mußte. Die ankommenden Schutzmannschaften wurden mit Gestein und Pfeilen empfangen. Um die Straße zu säubern, wühlten die Posten blut auf. Nach Einbruch der Dunkelheit wurde das Bombardement mit Säuren, Bierflaschen und anderen Gegenständen auf die Schutzleute eröffnet. Auch Schüsse wurden geschossen; man schätzte etwa 200 bis 300 Schüsse von beiden Seiten. Um 11 Uhr erschienen endlich zwei Kompanien Infanterie mit aufgeschlossenen Bajonetts und gerieten die Regensburger Straße. In den Nebenstraßen setzte sich der Tumult bis 1 Uhr nachts fort. Da sich die Streikenden auch des Besesses bedienten, gab es zahlreiche Verwundete. Auch mehrere Schutzleute haben Verletzungen davongetragen.

**Die amerikanische Sprache.** Aus Remscheid wird berichtet: Die Amerikaner wollen auch in der Sprache ihre Unabhängigkeit erlangen. Präsident Roosevelt hat solchen einen Beschluß gefaßt, der der schon ziemlich mächtigen amerikanischen Bewegung, die dahin strebt, einen harten Anstoß gibt. Es handelt sich zunächst nur um die Reform der englischen Orthographie nach den Vorschriften, die Dr. Matthews, Professor des Englischen an der Columbia-Universität, und andere Sprachforscher angegeben haben und denen auch

zurückgestellt werden wird, jedenfalls weiß das frühere oder spätere Ausschreiben des Ministerialdirektors v. Herrmann aus dem Bundesrat in diesem eine Lücke, die dort schmerzlich empfunden wird. Direktor v. Herrmann hat namentlich in der Zeit der Inaugurierung der neuen Wirtschaftspolitik und noch mehr bei der ersten Ausgestaltung des Plans der Arbeiterversicherung durch sein verständnisvolles Eingehen auf die Ziele der Bismarckschen Reformpolitik, besonders auch durch seine reiche praktische Erfahrung des Verwaltungsbereichs in seinem engeren Heimatland ungemein mit dazu beigetragen, daß es gelang, die Basis für die Unfall-, Kranken- und Invalidenversicherung so zu wählen, um viele Schwierigkeiten im Bundesrat und Reichstag, wenn auch nicht sofort, doch allmählich überwinden zu lassen. Die Tätigkeit, welche Herr v. Herrmann als ständiges Mitglied des Reichsversicherungsamts entfaltete, war eine tiefgreifende und legendarische.

## Heftige Politik.

**Mühlheim a. R., 27. Aug.** Samstag Abend wurde hier die Landeskonferenz der heftigen Sozialdemokraten abgehalten. Die Gesamtorganisation der Partei umfaßt 171 Ortsvereine mit 13 772 Mitgliedern. Neugegründet wurden 43 Organisationen. Abg. Dr. David ist bereit, eine Agitatorenkategorie ins Leben zu rufen. Gegen Dr. David wurde der verstellte Vorwurf erhoben, vor der Reichsversammlung in Darmstadt-Groß-Geraun zugunsten einer Kandidatur Weich gewirkt und damit die Stichwahl verschuldet zu haben. In seiner in scharfer Form gehaltenen Zurückweisung dieser „einseitigen“ Veranschuldigung machte Dr. David die interessante Mitteilung, daß die Reichstagsfraktion die Mandatsniederlegung Cramers zu vermeiden gewünscht hätte und ihr die dadurch geschaffene Situation höchst peinlich gewesen sei. Für die Provinz Oberhessen soll in Siegen ein täglich erscheinendes Blatt im Anschluß an das Offenbacher Abendblatt gegründet werden. Zum Mannheimer Parteitag wurde in der Massenstreikfrage eine Resolution angenommen, welche der Erwägung, daß zur Annahme und erfolgreichen Durchführung eines politischen Massenstreiks die Mitwirkung der Gewerkschaften ganz unerlässlich ist, die Erwägung ausdrückt, daß die Verhandlungen des Mannheimer Parteitags zu beschließen führen möchten, die eine Verständigung mit den gewerkschaftlichen Organisationen erleichtern. Die Diskussionsordnung widersprach zwar nicht der Resolution, wohl aber der Begründung, die ihr Abg. Dr. David gegeben hatte. Ihrer „Revolutionstrotzart“ begegnete David mit dem Rufe: „Weniger große Worte und mehr ungetroffene Taten!“ Beim Massenstreik sei unerlässliche Voraussetzung, daß ein Erfolg durch die eigene Kraft gewährleistet sei. Mit der revolutionären Botschaft habe man den Axt der Anhänger systematisch betrogen. Nun wir nicht so als ob wir für uns allein die Welt erobern könnten! Zu der Frage „Taktik bei den Kommunalwahlen“ begründete Abg. Weich eine lange Resolution, die eingangs fordert, daß bei allen Wahlen jeder Kompromiß vermieden und selbständig vorgegangen wird durch Aufstellung ausgesprochener und erprobter Parteigenossen als Kandidaten.“ In ihren Nachsätzen werden aber für das reine Prinzip „Hinterläßt“ (wie Abg. Dr. David sagt) offen gelassen, um doch zum sagen, wofür Kompromiß gelangen zu können.

## Aus Stadt und Land.

Mannheim, 28. August 1906.

**Botisches.** Vom 1. September ab wird die Postgebühr für Telegramme nach Bosnien-Herzegowina von 20 Pf. auf 15 Pf. ermäßigt. Die Mindestgebühr für ein gewöhnliches Telegramm beträgt 50 Pf.

**Eine starke Deposition des „Badischen Volkvereins“** in NewYork, die sich anlässlich des bevorstehenden 80. Geburtstages des Großherzogs nach der alten Heimat begeben wird, um dem Kaiser die Glückwünsche der in der Großherzogin lebenden Badener zu überbringen, wird gegenwärtig in Berlin. Die 50 Köpfe zählende Gesellschaft unternahm am Sonntag eine Wagenfahrt durch Berlin und begab sich gestern Abend um 6 Uhr mit Busch und Johnen vom Central-Hotel nach dem Zoologischen Garten, wo ihr zu Ehren ein Empfang mit darauffolgendem Kommerz stattfand.

**Eine stenographische Krassenleistung!** Herr Kammersteuergroßredakteur aus Karlsruhe hat beim Weilschreiben auf dem Stolze-Schreiben Stenographentag in Hamburg mit 80

Kardern Carnegies seine wertvolle Unterstützung gegeben hat. Das Endziel oder ist eine unabhängige amerikanische Sprache, die der Ton der englischen Herrschaft vollkommen abgetrennt hat. In einem offiziellen Erlaß an den Stenographen Schilling hat Roosevelt angeordnet, daß fortan alle Erlasse des Präsidenten und alle anderen offiziellen Dokumente die von Herrn Carnegie ausgesprochen, nach den Regeln des Komitees für Reform der Orthographie, an dessen Spitze Matthews steht, gedruckt werden sollen. Aber auch die gesamte Korrespondenz des Präsidenten, die öffentliche wie die private, wird nach der neuen Orthographie geschrieben sein. Die Liste des Komitees umfaßt zunächst 100 Worte, in denen die Schreibweise außerordentlich vermindert ist; so wird im Amerikanischen künftig „Hy“ und „Sp“ statt „through“ und „through“ geschrieben. Eine erweiterte Liste gibt etwa 300 Veränderungen, von denen die Bepflanzung des überflüssigen „e“ und die Endung „-t“ statt „-ed“ die wichtigsten sind. Aber man macht keinen Hehl daraus, daß dies nur ein vorläufiger Anfang sein soll, der schließlich zu einer völligen Umformung der Schreibweise der Wörter führen wird. Man erwartet, daß die neue Orthographie aus der der republikanischen Partei in den kommenden Wahlkämpfen gebraucht wird, wie man auch eine Einführung dieser Veränderungen in Schulen, Kirchen und Gesellschaften beabsichtigt ist. Am 12. März d. J. wurde gemeldet, daß Carnegie eine Organisation, die sich „Simplified Spelling Board“ nennt, zu finanzieren unternommen habe; die Bewegung hat so schnelle Fortschritte gemacht, daß sie bereits jetzt einen so erheblichen Erfolg zu verzeichnen hat. Man geht allgemein sehr vorsichtig und schriftlich vor, da eine plötzliche Einführung der phönischen Schreibweise dem großen Publikum doch wahrscheinlich zu lächerlich vorkommen würde, als daß man auf eine allgemeine Annahme rechnen könnte.

— **Über einen neuen Angriff auf den räumlichen Orientierungsweg** zwischen den Stationen Stillicona und Hayes meldet der Daily Express aus Budapest: Ein vor Kurzem entlassener Entlassenenarbeiter befindet sich in Goly. Sie wußten, daß sich 80 000 Franken im Possession befinden. Während der Fahrt begannen sich die beiden Entführer in den Possessionen und versuchten den Possessionsherrscher zu überreden, mit ihnen gemeinschaftliche Sache zu machen. Als der Mann sich weigerte und ein Signal geben wollte, wurde er durch zwei Schüsse tödlich verwundet. Es gelang aber dem treuen Beamten noch, die Schlüssel des eisernen Gefängnisses aus dem Koffer zu werfen, ehe er zusammenbrach. Der

Selbst in der Minute einen neuen Koffer geschaffen. Die grünlerten!

**Das Heilstättenverfahren der Landesversicherungsanstalt Baden.** Während bis zum Jahre 1905 eine fast steigende Zahl Versicherter sich bei der Landesversicherungsanstalt Baden zur Krankenversicherung meldete, hat die Zahl der Verhandelten sich im Jahre 1904 etwas verringert; im Jahre 1905 ist aber die Zahl der Neuanmeldungen schon wieder gestiegen. Die betrug 1768. Aufgesamt wurden 218 Personen behandelt. Für die Bewährung von Heilstätten auf Lungentuberkulose sind zwei Anträge bestimmt: einmal die Vorschrift des Gesetzes, daß das Heilstättenverfahren sein muß, die Erwerbsfähigkeit zu besitzigen, u. so dann, daß die Kunst und Wissenschaft der Ärzte nur dann solchen Erfolg in Aussicht stellt, wenn die Lungenerkrankung noch im Frühstadium sich befindet. Leider muß aber anerkannt werden, daß auch die Heilstättenärzte bei der Beurteilung des Früh- bzw. Anfangsstadiums nicht übereinstimmend verfahren. Das Krankenversicherungsverfahren wurde im Jahre 1905 für 729 Versicherte (1904: 1896) beantragt. Die Heilstättenärzte erstatteten folgende Schlusssatzungen: Bei 748 Kranken war die Kur von vollem Erfolg gleich 43,49 pCt. (1904 gleich 52,27 pCt.), bei 304 Kranken war die Kur von teilweisem Erfolg gleich 17,68 pCt. (1904 gleich 15,63 pCt.), bei 14 Kranken war die Kur von keinem Erfolg gleich 0,81 pCt. (1904 gleich 1,72 pCt.), bei 654 Kranken wurde die Kur vorzeitig abgebrochen gleich 38,02 pCt. (1904 gleich 30,28 pCt.). Wie wir der „Südd. Reichsanzeig.“ entnehmen, erfolgte der vorzeitige Abbruch teilweise aus eigener Entschlieung der Patienten, meist aber, weil Tuberkulose nicht vorlag oder zu weit vorgeschritten war. Bei diesen Fällen kann von einer Heil-Behandlung keine Rede sein.

**Bezeichnung der Fruchtträger.** Von jeher bilden im Eisenbahnbetrieb die schweben und überzähligen Güter und der zu ihrer Ermittlung und Unterbringung erforderliche Schriftwechsel sowohl für die Eisenbahndienststellen, wie für die Verkehrtreibenden eine besonders große Heftigkeit, die gewöhnlich während des abgesetzten Betriebsverfahrens ihren Höhepunkt erreicht. Die hauptsächlichste Ursache dieses Uebelstandes liegt in der mangelhaften Bezeichnung (Signierung) der Frachtkübel durch die Vererber. Die Bezeichnung wird häufig so allgemein gehalten, daß sie kein genügendes Unterscheidungsmerkmal gegenüber anderen gleichartigen Gütern bietet und leicht Verwechslungen hervorruft. Auch läßt die Art der Bezeichnung der Bezeichnungen häufig viel zu wünschen übrig. Ferner fehlt nicht selten der Name der Bestimmungsstation, oft ist er auch nicht voll geschrieben oder stimmt sogar mit den Angaben im Frachtbrief nicht überein. Alle Bezeichnungen werden leider häufig nicht oder nur unvollständig entfernt und geben so Anlaß zu falschen Verbindungen. Eine große Zahl von Verwechslungen muß schließlich auf ungenügende Bezeichnung der Frachtkübel bei Orten mit mehreren Bahnhöfen zurückzuführen werden. Die Eisenbahnerverwaltungen haben zur Beseitigung dieses Uebelstandes das mit der Entlassung betraute Personal erneut angewiesen, auf eine richtige und vollständige Bezeichnung der Güter genau zu achten und ungenügend bezeichnete Sendungen zurückzuweisen oder die dargelegenen Bezeichnungen gegen Erhebung der tarifmäßigen Gebühr nachzuholen. Es liegt im eigenen Interesse der Verkehrtreibenden, die Eisenbahnerverwaltungen in ihrem Bemühen, die Unregelmäßigkeiten auf ein möglichst geringes Maß zurückzuführen durch zu unterstützen, daß sie bei Bezeichnungen ihrer Güter den Vorschriften genügen. Als besonders geeignet zur Bezeichnung derjenigen Frachtkübel, auf denen sich noch ihrer Bezeichnung die Signierung schwer anbringen läßt, haben sich Stickerfahren und Leinen erwiesen, die z. B. mit einem durch eine Metalle lausenden Draht beschriftet werden können. Bei den Güterabfertigungen des Eisenbahndirektionsbezirks Mainz sind derartige Stickerfahren zum Selbstkostenpreis erhältlich. Für die Selbstbeschaffung von Beklebungsmitteln, die den Anforderungen der Eisenbahnerverwaltung genügen, wird das von den genannten Stellen zu beziehende Muster empfohlen.

**Der Mannheimer Männergesangsverein** unternahm am Sonntag zusammen mit dem Heidelberger Männergesangsverein — es waren über 400 Personen — einen Ausflug von hier nach Worms. Um 12 Uhr war Ausreise mit dem hiesigen Dampfer „Rhein“, und um halb 2 Uhr Landung in Worms. Sofort nahm man nach kurzer Frühstückpause der Stadt und des Domes in den weiten Gartenlokalitäten „Zum Vater John“ Quartier. Neben Musik, Tanz etc. brachten Unterhaltung und Vergnügen in Höhe und Fülle. Die geselligen Partys wurden vorzüglich zu Gebote gebracht und zeigten von den regen Kraftbestrebungen der beiden Vereine. Um halb 6 Uhr war wieder Abreise. Die Ankunft erfolgte programmäßig um acht Uhr in Mannheim, wo im Lokale „Zur Stadt Mül.“ die fröhliche Gesellschaft sich erst in später Abendstunden mit einem „Aus heiliger Weiberschenke!“ auflöste.

**Automobil und Schallender.** Die Schulabteilung des Heftigen Ministeriums des Innern hat dieser Tage einen Erlaß an

ausgegeben in der Nähe von Wuzen zum Stehen gebracht. Der ehemalige Stationsvorsteher versuchte zu entkommen, er versuchte sich jedoch beim Abpringen und wurde gefangen. Sein Genosse wurde später verhaftet, da der Schaffner noch vor seinem Tod eine genaue Schilderung von ihm geben konnte. Die Familie des erkrankten Mannes soll eine Staatsrente erhalten.

— **Häherstücken.** Fürst: „Wie klug du heute Abend bist, Zech!“ — „Eigentlich mir ist nichts Neues gekommen.“ (Zech.) — „Ich habe einen Olen gekauft; durch den ich fünfzig Prozent sparen kann.“ — „Dann laufe du doch noch einen, dann sparst du alles.“

— **Welches Musikinstrument** lieber Sie vor, Violine oder Klarinet? — „Aber doch natürlich die Violine. Die braucht man den Beuten einfach fortzunehmen und aus dem Fenster zu werfen, und alles ist in Ordnung.“ (Lanzetta Regza, Madrig.)

— **Zwei irische Farmer** treffen sich nach langer Trennung und haben sich natürlich allerlei zu erzählen. „Du bist verheiratet“, sagt Murphy. „Was Du nicht sagst!“ sagt Moran. „Ja, und ich hab den liebsten gefunden Jungen.“ „Wahrscheinlich“, sagt Murphy, und die Nachbar sagen, er ist das reine Ebenbild von mir.“ Moran nickt Murphy, der, um das meiste zu sagen, nicht gerade durch seine Schönheit auffällt, einen Augenblick an und spricht dann: „Na, was machst du so lange er nur geguckt hat.“ (The Signonant.)

— **Wann er** (ruft aus dem Inneren des Hauses): „Wah! Was ist Du da drinnen?“ (Rauch (sägernd): „Ich seh nach dem Hund.“) — **Wann er**: „Es, dann sag freundlich dem Hund, daß er sich nach Hause zurück, und Du komm rein; es ist halb zwölf.“

— **Wann er**: „Meine Liebe, ich habe einen Mann für Dich ausbezogen.“ (Rauch (energisch): „Ganz recht. Das will ich Dir aber lieber gleich jetzt sagen, daß wenn wir das Heftigkeit laufen, ich mit den Fingern selbst ausfinden werde.“

— **Wann er**: „Ich mag lieber sagen, meine Frau hat die schlechte Augenkrankheit, mich mitten im Tag zu unterbrechen.“ — **Wann er**: „Doch! Da können Sie noch von Witz sagen, daß Sie so weit kommen.“

— **Freud (betäubt)**: „Es ist alles verloren. Ich habe meinem Vater gesagt, daß ich eine Dich nicht leben könnte.“ — **Edith**: „Ich was sagst er dazu?“ — **Freud**: „O, er hat mir an, meine Begrabschmerzen zu begeben.“ (Titel.)



die Kreisfahrschulungen etc. gerichtet, der sich mit der Verfertigung der Automobilschulung durch die Schullinder befaßt. Es heißt darin, daß es trotz wiederholter Ermahnungen immer noch häufig zu Unfällen gegenüber den Automobilschulern kommt, indem nicht nur in den Ortschaften, sondern auch auf den Landstraßen, vielfach Schullinder die Automobile mit Steinen beworfen. Dies führe häufig zur Beschädigung der Gefährten und auch der Insassen. Die Lehrer seien angewiesen, die Schullinder unter Androhung strenger Befragung vor derartigen Unfällen zu warnen. Auch sollen die Kinder darauf aufmerksam gemacht werden, daß ihre Eltern für den entstehenden Schaden haftpflichtig gemacht werden können. Dieser Erlaß zeigt, daß man im Hessischen Ministerium volles Verständnis für die Bedeutung des Autos als modernes Verkehrsmittel besitzt.

**Auszeichnung von Mitgliedern der Freiwilligen Feuerwehr.** Nach Erlaß Sr. Ministeriums des Innern wird am 9. September d. J. nachbenannten Mitgliedern der Freiwilligen Feuerwehr das vom Großherzog gestiftete Ehrenzeichen für 25jährige treue Dienstzeit verliehen: Groß, Rudolf, Adjutant, Sattler, Hermann, Obmann 1. Komp., Fuchs, Georg, Wehrmann 1. Komp., Schöner, Heinrich, Obmann 1. K., Greulich, Karl, Hauptmann 2. K., Paul, Daniel, Obmann 2. K., Bed, Franz, Wehrmann 2. K., Reinhold, Johann, Wehrmann 2. K., Schiffer, Heinrich, Obmann 2. K., Bils, Georg, Obmann 3. K., Weis, Josef, Wehrmann 3. K., Riß, Heinrich, Wehrmann 3. K., Jasp, Wilhelm, Obmann 3. Komp.; die silberne Medaille für 20jährige Dienstzeit wird von der städtischen Behörde verliehen an: Dreher, Konstantin, Wehrmann 2. Komp.; das Diplom für 12-jährige Dienstzeit erhalten vom Verwaltungsrat der Freiwilligen Feuerwehr: Oberlein, Wilhelm, Wehrmann 1. Komp., Sommer, Wilhelm, Obmann 1. K., Felsch, Otto, Wehrmann 2. K., Herrmann, Gustav, Wehrmann 2. K., Maier, Ludwig, Signalist 2. K., Vogel, Adam, Obmann 3. K., Schier, Christian, Wehrmann 4. K., Rameier, Johann, Wehrmann 5. K., Kiltzau, Johann, Wehrmann 5. K., Vogelgesang, Heinrich, Wehrmann 5. Komp.

Bei der Wahl eines 2. Hauptmanns der Freiwilligen Feuerwehr erhielt Herr Privatier Heinrich Sprenger 40 Stimmen, Herr Mechaniker Gustav Rott 36 Stimmen. Somit ist Herr Sprenger als Hauptmann gewählt.

**Zur Verlegung der Benz'schen Fabrik.** Mit Bezug auf unsere letzte Meldung wird uns von der Firma Benz u. Co. geschrieben: Die bisherigen sich widersprechenden Zeitungsberichten über die Verlegung unserer Fabrik haben wir unbeantwortet gelassen. Nachdem aber gestern die bestimmte Nachricht aufgetreten ist, daß die Fabrik definitiv in Mannheim bleiben würde, sehen wir uns veranlaßt, diese irrigte Nachricht zu widerlegen. Tatsächlich scheinen sich unsern Hierseits nur unüberwindliche Hindernisse entgegenzustellen, weil verschiedene Grundbesitzer außerordentlich hohe Forderungen für ihre Grundstücke stellen. Wir führen deshalb durchaus ernste Verhandlungen, um unsere Fabrik außerhalb Mannheims zu verlegen. — Wir würden es sehr bedauern, wenn die Fabrik, der sich in der letzten Zeit eine so schöne Zukunft eröffnet hat, doch noch von hier weg verlegt würde. Offenlich lassen sich noch Mittel und Wege finden, um die Verlegung hinauszubalten.

**Im Schaufenster des Verkehrs-Bureau** sind gegenwärtig die Strecken-Aufnahmen teilweise ausgehellt, welche der Verkehrsverein für die Kaiser-Panorama-Gesellschaft anfertigen ließ. Die reichhaltige Kollektion Mannheimer Schaunwürdigkeiten ist sowohl für Einheimische wie auch für Fremde besonders beachtenswert und sei darum auf die hübsche Ausstellung besonders aufmerksam gemacht.

**Vom Frankfurter Turnfest 1908.** Welch große Begeisterung dem im Jahre 1908 in Frankfurt stattfindenden 11. Allgemeinen Deutschen Turnfest von Seiten der Turner von Amerika entgegengebracht wird, erhellt man aus den Berichten der Turnbezirke von Cincinnati, Philadelphia, St. Louis, Cleveland, Chicago, New-York etc., in denen überall mit großem Eifer für den Besuch des Festes gearbeitet wird. In den Vereinen sind Reisetouren erteilt, welche großen Aufpruch haben. Der Besuch soll der größte werden, den jemals ein deutsches Turnfest von Amerika aus zu verzeichnen hatte. In der Nachfrage, wo das Fest abgehalten werden soll, ist noch nichts Bestimmtes bekannt, doch stellt zu erwarten, daß, wenn die projektirte Festhalle am Hohenollerweg bis im Jahre 1908 fertiggestellt sein sollte, voraussichtlich das der günstigste und vortheilhafteste Platz für das Fest sein dürfte.

**Polizeibericht vom 28. August.**  
(Cont.)

**Körperverletzungen** wurden verübt: an den Anlagen bei P. 7, im Hofe des alten Bollgebäudes, in der Wirtshaus „zum galbener Falken“ S. 1, 17, sowie im Hause Waldbroderstraße 13.

**Ein Fahrrad-Konfessionsdelikt** — mit aufwärts gebogener Lenkstange, Handbremse, Signalglocke mit der Aufschrift: Josef Schieber, Mannheim, und einer Laterne — System Schmitt — wurde vergangens Nacht 12¼ Uhr vor der Wirtshaus „zur neuen Redarbrücke“, Dalbergstraße 15, von unbekanntem Täter entwendet. Am sachdienliche Mitteilung an die Schuttmannschaft wird ersucht.

**Verurteilung**, die auf öffentlichen Straßen und Plätzen umherlag, wurden im Laufe des gestrigen Tages in polizeilichen Gewahrsam genommen werden.

**Der unbekannte Radfahrer**, welcher am 4. August, abends kurz vor 7 Uhr vor dem Hause T. 3, 2 die 17jährige Ballburgs Später umfuhr und so verletzete, daß sie am 19. d. Mts. starb, ist noch nicht ermittelt. Er ist ca. 18-20 Jahre alt, trägt auf dem linken Arme Kleider oder Stoffe, während er mit der rechten Hand das Rad lenkt; anscheinend ist er Verkäufer eines Konfektionsgeschäftes, da er eine Bieremühe mit Namensaufschrift trug. Er fuhr, von den Planken kommend, zwischen S. 2 und 3 durch und bog bei U. 2 und 3 rechts oder links ab. Jengen, welche über den Unfall oder die Verlesung des Täters Auskunft geben können, wollen sich auf dem Dienstzimmer der Kriminalpolizei melden.

**Verhaftet** wurden 13 Personen, darunter ein verheirateter Schmiedegessele von Oberbach wegen Erregung öffentlichen Aergernisses durch Vornahme unzüchtiger Handlungen, sowie ein Detektiv der hiesigen Regiments.

**Hus dem Großherzogtum.**

**Schweligen, 27. Aug.** Auf der Rheinau entfaltete sich zur Zeit ein halb kriegerisches, halb industrielles Treiben. Eine kriegstarke Kampagne — 12 Offiziere und 270 Mann — von der Eisenbahnbrigade ist aus Berlin dort eingetroffen, um eine interessante technische Aufgabe zu lösen. Es handelt sich um die Erbauung einer Vollbahnhöhle, wofür eine Zeit von 5 Wochen bestimmt ist, also nicht um ein bloßes manoeuvre de force im gewöhnlichen militärischen Sinne. In drei Schichten wird Tag und Nacht gearbeitet. Einquartiert sind die Pioniere, durchweg ausgebildete kräftige und intelligente geschulte Arbeiter, im nahen Brühl.

**Heidelberg, 28. Aug.** Am Abend des 9. September ist aus Anlaß der Feier des 80. Geburtstages des Großherzogs Badischerseits die Abhaltung eines Schloßfestes geplant, das

in demselben Rahmen sich bewegen soll, wie das im Jahre 1908 anlässlich der Jentenerfeier der hiesigen Universität veranstaltete Fest.

**Forst, 27. Aug.** Der Nachahmungstrieb veranlaßte am Samstag mittag das 14jährige Kind des Landwirts Simon Weindel, sein 17jähriges Brüderchen, mit dem es sich allein in der Stube befand, in einem mit Wasser gefüllten Kübel zu baden. Unglücklicherweise vermochte es bei diesem Geschäft das kleine Wesen nicht an der Oberfläche zu halten und mußte es ertrinken lassen.

**Vom Schwarzwald, 27. Aug.** Die schon lange gehegte Hoffnung, daß in den Schweinefleischpreisen endlich mal ein Stillstand oder besser ein Rücktritt eintritt, hat sich nicht erfüllt, die Preise sind in letzter Zeit noch gestiegen. Es werden jetzt 82 bis 88 Pf. für das Pfund Lebendgewicht bezahlt, was etwa 72 bis 76 Pf. pro Pfund Schlachtgewicht gleichkommt. Und für den Herbst und Winter steht ein weiterer Anstieg wegen der verminderten Aussicht infolge der unzulänglichen Kartoffelernte in Aussicht. Kein Wunder, daß der Fleischverbrauch stark abgenommen hat, zum Nachteil in der Ernährung der minderbemittelten Volksklasse, aber auch der Metzger, indem auch zum Schaden der Landwirtschaft selbst. Es muß hier etwas von der Regierung geschehen, gleichviel auf welche Art.

**Aus Oberbaden, 27. Aug.** In Schönau im Wiesental ging letzter Tage eine Hochzeit mit Hindernissen vor sich. Auf dem Rückmarsch von der Kirche sank die soeben zur Frau gewählte Schöne plötzlich wie leblos zusammen und nach wenigen Sekunden war sie — Mutter. Die Festlichkeit kam um Schmaus und Tanz und mußte sich begnügen, tiefstimmige Betrachter darüber anzustellen, wie das Zusammenstoßen zweier freudiger Ereignisse störend wirken kann.

**Konstanz, 27. Aug.** Der Kaufmann Biegler ist von dem Naturarzt Liebert, wie der „Zür. N.“ berichtet wird, nur infolge Ungeklärtheit des letzteren durch einen Schnellschuß verletzt worden und nicht wie es zuerst hieß, aus Absicht. Die Verletzung ist übrigens so leicht, daß der Betroffene seinen Augenblick arbeitsunfähig war. Eine in der ersten Aufregung erhobene Strafanzeige ist bereits zurückgezogen worden.

**Konstanz, 27. Aug.** Vom Schicksal ereilt wurde in hiesiger Stadt ein „Weschelgänger“. Der Trieb der ersten Lust besteht darin, bei einem kleinen Einlauf ein größeres Geldstück als Zahlung zu verwenden, den Verkäufer aber während des Weschel-Geschäftes darauf in ein längeres, verwirrendes Gespräch zu verwickeln, daß er nicht bemerkt, wie der laubere Käufer mit der Herausgabe sein eigenes Geldstück wieder mit einstreift. Als ein Jünger der Kunst auch in einer hiesigen Apotheke sein Glück verlor, geriet er an den Unrechten, d. h. an einen Herrn, den er selbst im vorigen Jahre in Arrest mit Urfaß geprellt hatte und der ihn sofort beim Eintritt ins Geschäft erkannte. Der formlose „Weschelgänger“ verfuhr sein Trieb, aber der Apotheker postete auf, und der Betrüger mußte unverrichteter Sache wieder abziehen. Der Apotheker aber folgte ihm auf dem Fuße und ließ ihn am Hofen, wobei er sich sofort — offenbar „abnungsdoll“ — begab, durch die Polizei festnehmen. Der Verhaftete nannte sich „Walbro“, später gab er an „Mittendorf“ zu heißen. In seinem Besitz fand man über 300 M. Trotz seiner Unschuldserklärungen wurde er in Untersuchungshaft behalten, da der Apotheker ihn ganz bestimmt wieder zu erkennen versichert.

**Pfalz, Hessen und Umgegend.**

**Konstanz, 27. Aug.** Ein seltsamer Kontrakt in wurde vor einigen Tagen vor dem hiesigen Amtsgerichte abgehandelt. Es handelt sich um einen armen Teufel aus Hohlloch. Nachdem alle Formalitäten erfüllt waren, stellte sich heraus, daß der Gemeindefiskus nicht einmal so viel Geld hatte, um etwas zu essen, trinken und nach Hause fahren zu können. Kontraktrichter, Gerichtsschreiber, der Kontraktverwalter und die — Kläuber öffneten ihre Taschen und stemmten zusammen, damit der arme sich stärken und nach Hause reisen konnte.

**Mergentheim, 25. Aug.** Die Direktion des Pariser Lades stellt mit, daß dem aus den Kreisen der Ausgäste an sie ergangenen vielseitigen Wünsche entsprechen und die diesjährige Saison bis in den Oktober hinein verlängern wird, da der Aufenthalt in der Taubergengegend vermöge des im Herbst dort herrschenden milden Klimas ein sehr angenehmer ist. — Den Ausgästen stehen noch eine Reihe von Veranstaltungen (hervorragende Künstlerkonzerte, ital. Nächte, Feuerwerk etc.) in Aussicht, sodas auch in dieser Richtung noch reiche Unterhaltung und Abwechslung geboten ist.

**Sport.**

Die Schwimmgesellschaft „Helios“ veranstaltete am vergangenen Sonntag nachmittag 3 Uhr eine Schwimmsahrt auf dem Neckar. Die acht Kilometer lange Strecke von Seddenheim bis oberhalb der Friedrichsbrücke wurde bei dem ungünstigen Wasserstand, starkem Gegenwind und dem dadurch entstandenen Wellengang in äußerst kurzer Zeit durchschwommen. Es war dies das erste derartige Unternehmen auf dem Neckar und erregte die Aufmerksamkeit der Spaziergänger an beiden Ufern des Neckars in hohem Maße. Die Schwimmer zwischen dem hier vollständig ausgerüsteten Rettungsboten gewöhrien dem Auge einen hübschen Anblick. Am Abend vereinigten sich die Teilnehmer im Vereinslokal „zum alten Frib“ zu einem gemächlichen Beisammensein, woselbst die Preisverteilung stattfand.

Bei der Konkurrenzfahrt der deutschen Motorfahrer-Vereinigung in München für kleine Wagen erzielten Preise: erste Klasse 1. Hans Burger-Röhm (Wander-Union), 2. Lippert-Goggenau, 3. Jörns-Rüffelsheim (Diel); zweite Klasse 1. Wasser-Konnenberg (Reg-Simpler), 2. Wendel-Berlin (Wendelmobil), 3. Bittner-Groz (Buch); dritte Klasse 1. Ebermann (Minerette), 2. Nebling-Ründerberg (Wander-Union), 3. Ruppe-Apolde (Piccolo-Wagen); vierte Klasse 1. Bergwardt-Diesfeld.

**Paris-Frankfurter Ruderwettbewerb.** Am 2. September soll der übliche Ruderwettbewerb zwischen Paris und Frankfurt ausgetragen werden, und zwar diesmal auf dem Main. Die erste Anwartschaft auf die Vertretung Frankfurts bei diesen Rennen hat derjenige Verein, der im Stadtklubrennen Sieger geblieben ist; das war neuer der Frankfurter Ruderverein. Der Regattaverein wollte jedoch den Pariser Ruderern eine gemischte Mannschaft entgegenstellen, die sich denn auch sofort an Leben gab. Aber nun erließ der Ruderverein eine Herausforderung an die gemischte Mannschaft; die Rudererentschloß sich an, und so fand am Sonntag unter ungeheurer Teilnahme ein Herausforderungsrennen statt, wobei die gemischte Mannschaft vom Ruderverein geschlagen wurde. Germania wurde drittes Boot. Bestimmungsgemäß hat nunmehr der Ruderverein das Recht, mit seiner eigenen Mannschaft den Kampf gegen die Pariser aufzunehmen.

**Radrennen zu Darmstadt.** Das Rad- und Motor-Rennen an der Heidelberger Straße verliefen wie folgt: 1. Ludwigshöhe-Auscheidungsfahren. 3000 Meter. 1. Jul. Bettinger-Ludwigshöhe, 2. Kullmann-Diebrich, 3. Gg. Paris-Kosheim. 2. Motorfahren (Strahenmotore bis 4 H.P.), 10000 Meter: 1. R. Schäringer-Durlach, 2. Otto Kahlmann-Rüffelsheim, 3. R. Althofer-Darmstadt. 3. Radrennen-Darmstadt. 2000 Meter. 1. Otto

Meyer-Ludwigshafen, 2. Jul. Bettinger, 3. Rothstein-Frankfurt o. M., 4. Motorfahren (Strahenmotore bis 4½ P.H.), 20000 Meter. 1. Jakob Haller-Darmstadt, 2. Kahlmann-Rüffelsheim, 3. R. Althofer, 5. Silbernes Rad von Darmstadt. 3000 Meter. 1. Werner, 2. Bettinger, 3. Rothstein.

Radrennen wurden am Sonntag an verschiedenen Orten abgehalten. In Berlin-Treptow siegte im 50 Kilometer-Rennen mit Motorführung H. Schulze-Behlenberg in 43:20:04 gegen Demle und Darragon. Den Goldpokal von Breslau im 100 Kilometerrennen gewann Tideman in 1:23:06, 2. Balthour, 3. Huber. Das Stundenrennen in Leipzig gewann Contenei, der 24 Kilometer 880 Meter zurücklegte, gegen Ebert 76:250 und Vanderlust 67:510. In Münster siegte im 100 Kilometer-Rennen Rosenlöcher in 1:34:04½, Stiefbrink lag 4960 Meter, Preiswert weit zurück. Das Dauerfahren mit Motorschrittmachern um den Großen Preis von Gießen, gewann Wendredt-Kreitro gegen Drecher-Mainz und Bröcklich-Frankfurt.

**Gerichtszettlung.**

**Darmstadt, 27. Aug.** Wegen einer Reihe von Wechselfälschungen mit zum Teil ziemlich hohen Beträgen wurde heute der Fabrikant Heinrich Sohn aus Mühlheim bei Offenbach, Lieferant von Militärversorgungsgegenständen, von der Strafkammer zu 10 Monaten Gefängnis verurteilt. Sein Bruder und Mitinhaber Wilhelm Sohn, der wegen Verleumdung zum Weineid angeklagt war, wurde freigesprochen.

**Freiburg, 27. Aug.** Die Verrentungskammer verurteilte den 70 Jahre alten Landwirt Karl Hart von Unterbrunnen (Amt Staufen) wegen Blutschande zu 4 Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust. Der alte Sünder hatte sich schon an seinen Töchtern vergangen und zwar, als diese noch in ganz jugendlichem Alter waren.

**Cheater, Kunst und Wissenschaft.**

**Generalmusikdirektor Felix Motil** feiert morgen seinen 50. Geburtstag. Geboren wurde Motil am 29. August 1856 in Unter-St. Veit bei Wien. 1881 wurde er zum Hofkapellmeister an das Karlsruher Hoftheater berufen; seit 1886 dirigiert Motil bei den Karlsruher Festspielen mit. Im Jahre 1904 wurde Motil von Karlsruhe nach München berufen, wo er am 18. Mai sein Amt als Hofkapellmeister an der Münchener Hofoper antrat; am 30. September wurde er zum Direktor der Kgl. Akademie der Tonkunst ernannt. Motils Orchesterkompositionen sind bekannt; 1860 komponierte er die Oper „Annes Bernauer“.

**Professor Hermann Ripper**, seit 1872 Konzert- und Theaterreferent der „Münchener Volksztg.“ feierte gestern sein 80. Bieregenfest. Er darf mit Recht den Ehrenstitel des Vektors unter den Musikreferenten Deutschlands und vermutlich der ganzen Erde in Anspruch nehmen. Abgegeben etwa von Heinrich Dorn, der auch noch mit 80 Jahren in Berlin Kritiken schrieb, ist sein Beispiel bekannt, daß jemand in diesem hohen Alter berufsmäßig die Feder geschwungen hätte, zum mindesten feines, wo es ansonsten mit solcher Mäßigkeit gegeben wäre, wie durch Hermann Ripper. Dem Jubililar wurden reiche Ehrungen zuteil.

**Der Großherzog von Baden** hat dem ersten Sekretär des Kaiserlichen archäologischen Instituts, Professor Dr. Dörpfeld in Athen, das Ritterkreuz des Ordens Verthold des Ersten und dem Abteilungsdirektor bei dem Kgl. Museum in Berlin, Dr. Wiegand in Konstantinopel, das Ritterkreuz erster Klasse des Ordens vom Heiligen Ludwigen verliehen.

**Eugen Gura** †. Wie schon gemeldet, ist am Sonntag mittag der Kommerzienrater Eugen Gura, dessen Ableben kürzlich zu erörtern war, in seiner Villa in Kuffingen bei Starnberg gestorben. Von Leipzig aus, wo er am Stadttheater engagiert war, unternahm Eugen Gura zuerst den Flug in die Konzerthalle. Fünf Jahre früher, am 14. September 1865 hat er am Münchener Hoftheater als Graf Liebenau in Leipzig's Oper „Der Waffenschmied“ den ersten Schritt in die Öffentlichkeit getan. Einem Juval aber ist es nur zu verdanken, daß der berühmte Künstler überhaupt die Sängerkarriere einschlug. Denn im Jahre 1842 in dem kleinen böhmischen Dorfe Plessen bei Saaz als Sohn eines Volksschullehrers geboren, zeigte Gura in seiner Jugend ein so entwickeltes Talent für Zeichnen und Malen, daß sein Vater ihn Architekt werden lassen wollte. In dem Jüngling aber regte sich frühzeitig der Künstler, und aus eigenem Antrieb verließ er 1862 das Polytechnikum, um sich in München zum Maler ausbilden zu lassen. Professor Anschütz ward hier sein Lehrer, und vielleicht hätte Eugen Gura sich auch mit der Palette in der Hand die Vorbeeren des schaffenden Künstlers errungen, wenn nicht wie ein Zufall ihn auf den Weg des Musiklers geführt hätte. Bei einem Fest der Wolschiller übertraug Eugen Gura die Kammerjungen durch den wunderbaren Vortrag Schubert'scher und Beethoven'scher Lieder, und nun war es derselbe Professor Anschütz, der ihn rief, neben seinen Musikstudien auch das Singen nicht zu vernachlässigen. Er schickte ihn zu dem Partionisten Hausler, dem Lehrmeister der Frau Vogel, und hier ward die erste Grundblase zu der Sangeskunst des späteren Meistersängers geschaffen. Nach zweijährigem Studium am dem Konservatorium wurde der Generalmusikdirektor der Münchener Hofoper, Franz Lachner auf ihn aufmerksam, und Gura wurde auf drei Jahre dem Hoftheater verpflichtet. Im Jahre 1867 ging es von München nach Breslau, 1870 erfolgte ein Engagement nach Leipzig, und im September 1876 sehen wir Eugen Gura zuerst auf der Bühne des Hamburger Stadttheaters, die ihn lange Jahre hindurch auf der eigentlichen Höhe seiner Opernkunst zeigte. Sein Woffram im „Laudhäuser“, sein Hans Sachs in den „Meister-singern“, sein „Pompe“ in Kubinleins Oper und viele andere Rollen werden denen, die sie je gesehen, unvergesslich bleiben. In Daireuth sang Gura zum ersten Male am 1. Juli 1876 den Gynther in der „Götterdämmerung“. Als sein siegreicher Bariton der Zeit den ersten Tribut zu zahlen begann, sah sich Eugen Gura nach und nach von der Bühne zurück und pflegte umso mehr Konzertsingen, bis ein körperliches Leiden, von dem er durch den Tod erlöst worden ist, ihn zwang, sich ganz von Podium und Bühne zurückzuziehen. Eugen Gura hinterläßt eine Witwe und zwei Söhne, von denen der eine wie der Vater Kammerjänger, der andere Hofkapellmeister ist. Die Beerdigung findet heute (Dienstag) um halb 5 Uhr in Kuffingen bei Starnberg statt, der Trauer-gottesdienst wird am Mittwoch um 10 Uhr ebenfalls in Kuffingen abgehalten.

**Wieder ein neuer Komet.** Von dem Assistenten des Astronomischen Observatoriums auf dem Königstuhl bei Heidelberg, Herr Kapff, ist wieder ein teleskopischer Komet photographisch aufgefunden worden. Die Entdeckung erfolgte am Abend des 22. August bei Gelegenheit einer Aufnahme der Umgegend des Sterns P im Pegasus. Im Fernrohr erscheint der Komet als ein schlecht begrenzter, diffusiver Nebel mit schwachem Kern und ist so lichtschwach, daß nur stärkere Instrumente ihn zu zeigen vermögen. Die geringe Bewegung nach Westen sowie die Lichtschwäche des Gefirnis lassen vermuten, daß der Komet seine Sonnennähe bereits längst überschritten hat und von der Erde sehr weit entfernt ist; die genauere Bahn wird sich erst nach Best-



Stellung eines größeren Stückes seines schwebenden Weges am Himmel ermittelt lassen.

Gerhart Hauptmanns „Hannele“ ist von Camille Erlanger zu einer Oper umgewandelt worden. Die französische Bearbeitung der Dichtung haben die Herren J. Thorel und Louis de Grammont besorgt.

Arbeiterbewegungen.

\* Kaiserlautern, 8. Aug. Auch bei den Arbeitern der Holzbearbeitungsindustrie hält es. Vor 8 Tagen haben die verschiedenen Organisationen, auch die christlichen, den Arbeitgeber eine beglückwünschende Erklärung zustellen lassen, worin sie um Antwort bis zum 8. August ersuchen. Sie verlangen für die im Tagelohn arbeitenden Leute eine Lohnerhöhung von 2 M. pro Woche, für Akkordarbeiter 10 Mt. Zuschlag. Einführung der zehnstündigen Arbeitszeit, Sonntags 9 Stunden. Die Arbeitgeber beschloßen nun am Samstag Abend, eine Antwort überhaupt nicht zu geben. Es sind etwa 1000 Leute hier in der Holzbearbeitungsindustrie tätig und man sieht daher der weiteren Entwicklung mit Beforgnis entgegen.

\* Kärnten, 28. Aug. Der Zustand der Arbeiter der Expeditionen ist durch teilweise Genehmigung ihrer Forderungen beendet. (Bf. St.)

Lezte Nachrichten und Telegramme.

\* Straßburg, 28. Aug. Der in der Stephans-Georgskirche ermordete, seit mehreren Monaten vom Richter suspendierte Polizeikommissar Reif wurde unter dem Verdachte der Unzufriedenheit verhaftet. (Bf. St.)

\* Stuttgart, 28. Aug. Die Königin begibt sich morgen auf einige Wochen nach St. Moritz.

\* Elmstein, 28. Aug. (Bf. St.) Seit heute früh wütet hier Großfeuer, das bereits drei landwirtschaftliche Anwesen nebst den Wohnhäusern in Asche legte. Um 9 Uhr vormittags war der Brand noch nicht gelöscht.

\* Hamburg, 28. Aug. Die Blätter berichten, daß außer dem sich Kaputt nennenden Unbekannten, der verdächtig ist, ein russischer Revolutionär zu sein, noch drei Wittensdige desselben verhaftet worden seien, bei denen man mehrere Hundert Gewehrkugeln sowie verschiedene Kolben gefunden habe, durch welche Browning-Pistolen in Karabiner umgewandelt werden können.

\* Berlin, 28. Aug. Bei einer heute vormittag unternommenen Uebungsfahrt des Schönbeger Automobilclubs zugehörig sah bei Nehmen einer Kurve der an der Spitze fahrende Automobilfahrer an, auf welchem sich 4 Personen befanden. Der Chauffeur war sofort tot, ein Feuerwehmann ist verletzt.

\* Berlin, 28. Aug. Eine Versammlung des sozialdemokratischen Wahlvereins für Teltow-Charlottenburg beschloß sich mit dem Parteivorstand in Potsdam. Es wurden dabei u. a. folgende Resolutionen gefaßt: 1. Die Generalversammlung nimmt von den in Kärnten wiederholt vorgenommenen Ausschreitungen der Arbeiterbewegung gegen die russischen Konsulate. Sie spricht ihren Absichten gegen denartige Elemente aus und verzichtet auf das schärfste das zweifelhafte Verhalten der dortigen Polizei. Sie nimmt aufrichtig Teil an dem Schmerz der durch Mordhandlungen ihrer Genossen bewirkten Familien. Den Kärntner Ausschreitungen bringt sie ihre volle Sympathie dar und hofft, daß sie weiterkämpfen werden im bisherigen Sinne. — 2. Die Generalversammlung spricht den Opfern der russischen Willkür, insbesondere den in Deutschland tätigen gewählten unerschrockenen Kampfmännern, unseren russischen Brüdern ihre volle Sympathie und warmste Anerkennung aus. Die Versammlung hofft, daß es dem russischen Volke und vornehmlich unserer dortigen Bruderpartei gelingen möge, dem unglücklichen Lande Freiheit und Erlösung von der Anarchie zu erlangen. Deshalb gelobt die Versammlung, diese hohe Kultur aufgabe der russischen Revolution mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln zu unterstützen. — Weiter lag der Versammlung ein Antrag Frieden aus vor:

Der Parteivorstand erhebt härtesten Protest gegen jedwede Einmischung der preussischen oder Reichsregierung in die russischen Angelegenheiten. Er beauftragt den Parteivorstand erforderlichenfalls geeignete Mittel und schärfste Schritte anzuwenden! (B. St.)

\* Berlin, 28. Aug. Der „Vorwärts“ veröffentlicht den Jahresbericht der Sozialdemokratischen Partei, aus dem sich u. a. ergibt, daß es der „Vorwärts“ seit auf 112000 Abonnenten gebracht hat, und auf einen Uberschuß von M. 140000. „Die neue Zeit“ hat ein Defizit von 4899 M., die „Arbeiter“ einen Gewinn von 2000 M., der „wahre Sozialist“ einen Gewinn von 43000 M. Die Buchausgabe des „Vorwärts“ hat einen Abgang des Umlages von 20000 M. zu verzeichnen und führt der Parteikasse in diesem Jahre nur 60000 M. zu. (Bf. St.)

\* Haag, 28. August. Das Geburtsdagsgeschenk Kaiser Wilhelms für die Kaiserin Wilhelmine besteht aus fünf Statuetten vom Fürstentum Oranien. Generalleutnant von Nolte wird heute nachmittag auf dem Schloß Hetloo empfangen.

\* London, 28. Aug. Die Petersburger Korrespondenz des „Standard“ berichtet, daß die Krantheit des Kaisers ernsthafte Besorgungen veranlasse. (Bf. St.)

\* Sofia, 28. Aug. (Wiener Corr. Bur.) Die Polizei hat eine Sponzionsangelegenheit aufgedeckt, in welcher ein an das türkische Konsulat gerichteter Brief des bulgarischen Konsulatsbeamten Nuroloff, der Nebst einer in türkischer und bulgarischer Sprache erscheinenden Blatte ist, eine Rolle spielt. Der Brief enthält Einzelheiten über bulgarische Verbindungen von der türkischen Grenze her.

\* Rio de Janeiro, 27. Aug. Der panamerikanische Kongress ist heute durch den brasilianischen Minister des Auswärtigen Rio Branco in feierlicher Weise geschlossen worden.

Stapelraub des Kreuzers „Kärntner“.

\* Kiel, 28. Aug. In Anwesenheit des Staatssekretärs des Marineamts, der Admiralität, des Offizierskorps, der Spitzen der Militär- und Zivilbehörden, der Stadtverwaltung, sämtlicher Anordnungen und geladener Gäste lief heute vormittag 1/12 Uhr von der reichgeschmückten Kaiserlichen Yacht der kleine Kreuzer „Ersatz Birk“ vom Stapel. Kurz vor 11 Uhr erschienen der erste Bürgermeister von Nürnberg, Ober Hofrat Dr. von Schulz, und der Ober-Verkehrsminister v. Wedow und die übrigen Ehren Gäste auf dem Festplatz. Bürgermeister v. Schulz und Ober-Verkehrsminister v. Wedow schloßen die Kaufmanns- Bürgermeister v. Schulz hielt die Kaufrede. Der Kreuzer erhielt den Namen „Kärntner“. Mit Beglückwünschungen stimmten die Anwesenden in das Hoch auf den Kaiser ein. Die im Hafen liegenden Schiffe fesselten Salut. Kanoniere begaben sich der Staatssekretär des Marineamts und Ober-Verkehrsminister von Schulz zur Willkommensfeier. Unter dem Klänge der Nationalhymne und den jubelnden Zurufen der Teilnehmer versenkte glitt der Kreuzer ins Wasser.

Die Revolution auf Cuba.

\* Berlin, 28. Aug. Der „Nordd. Allg. Ztg.“ zufolge erhielt der kaiserliche Generalkonsul in New-Oreans die Mitteilung, daß nach Havana zu gehen, um als Vertreter des kaiserlichen

Ministerpräsidenten den Schutz der deutschen Interessen zu übernehmen.

\* Havana, 28. Aug. (Reuter.) Manuel Moya, der stellvertretende Staatssekretär des Innern hat die Provinzbehörden angewiesen, den Insurgentenzugestanden, nach ihren Heimstätten zurückzuführen unter der Versicherung, daß ihnen seitens der Regierung wegen ihrer Teilnahme an dem Aufstande nichts geschehen soll. Wie bekannt wird, haben tatsächlich alle Führer der Aufständischen mit Ausnahme von Guera sich bereit erklärt, ihre Leute zu entlassen, wenn ihnen wirkliche Straffreiheit verbürgt wird. Die Regierung wird daher weitere keine Truppen an, da eine beträchtliche Anzahl Insurgenten nach ihrer Heimstätte zurückgeführt ist. Nur im südlichen Teile von Pinar del Rio ist dies nicht der Fall. Guera erklärt dagegen seinen festen Entschluß, nicht eher den Widerstand aufgeben zu wollen, als bis die letzte Präsidentenwahl ungültig erklärt worden sei. Guera und seine 2000 Mann sind zwar mit Waffen und Munition wohl versehen, aber Guera verfügt über keine Geldmittel und sucht mit Anweisungen auf die kubanische Regierung.

Aus Ausland.

\* Petersburg, 28. Aug. Das offizielle Regierungsorgan „Kossija“ bringt einen Beitrag, in welchem gesagt wird, die Regierung besitze genügend Gewalt zur Unterdrückung der Unruhen und betrügerischer Handlungen. Sie erwidert aber darin nicht ihr Hauptziel. (Ach solt man dann nicht, D. Red.) Als Grundlage ihrer Tätigkeit und als ihre nächste Pflicht betrachtet die Regierung die Aufarbeitung einer Gesetzesvorlage für die Duma. Unausführbare Fragen würden bis zum Zusammentritt der Duma in vorgeschriebener Weise von der Regierung erledigt werden. Die Revolutionäre konnten die Tätigkeit der Regierung nicht behindern, ebenso wie ein wechselnder Bestand der Vertreter der Gewalt die Regierung nicht veranlassen könne, auf Reformen zu verzichten, deren Notwendigkeit längst von den ruhigen und aufständischen Klassen der Bevölkerung anerkannt sei. (Der ganze Artikel ist also weiter nichts als ein Verlegenheitsprodukt.)

\* Samara 28. August. Gestern Abend voranholte eine etwa 400 Köpfe zählende Menschenmenge unter Vorantreiben roter Fahnen und unter Abhängen revolutionärer Plakate einen Umzug, wobei eine auf 2000 Personen angewachsene Menge mit der Polizei zusammenstieß. Dabei erlitt ein Polizist eine leichte Verwundung. Der Schloß des Polizeikommissars, sowie mehrere Polizeiwagen wurden durch Steinwürfe zerstört.

Vermischtes.

Der Mädchenmörder Christian Voigt aus Zellau ist nach in Thüringen eingetroffenen Nachrichten in Wien verhaftet worden. Der am 16. April aus der Frauenanstalt Bayreuth entprungene 28jährige Mädchenmörder Voigt ist der gleiche, der im September 1902 die 17jährige Emma Wodonski bei Rauhau l. H. in den Wald lockte und sie dort ermordete, nachdem er zuvor an ihr ein Sittlichkeitsverbrechen verübt hatte. Da die Staatsanwaltschaft in Verleumdung aller Umstände bei diesen beiden Mordtaten der Annahme zuneigt, daß auch ein neuerdings verübter schrecklicher Mord an der Berlinerin Johanna Langen aus einem Verstandesverfall herbeigeführt worden sein könnte, fiel der Verdacht auf Voigt. Dieser, der sich nach seinem Ausbruch aus der Frauenanstalt länger Zeit im Thüringerwald herumgetrieben hatte, dann aber spurlos verschwand, ist in Wien in einem Logierhaus am Prater inhaftiert und bis zu seiner demnächstigen Auslieferung der Wiener Frauenanstalt zurückgeführt worden. Dem in Rudolfsstadt wegen Strohenscheitens angeklagten Arbeiter Feinhardt, der ebenfalls wegen Mordes an der Berlinerin Johanna Langen in Verhaftung steht, konnte bisher eine Beteiligung an der ruchlosen Tat nicht nachgewiesen werden.

Die zerfallene Holz als reichlich fließende Quelle des Lebensunterhalts hat der russische Kaiser Kaiser aus Anlaß auszuheben. Der russische Kaiser lebte seit einiger Zeit in Berlin einen guten Tag, ohne auch nur einen Finger zu rühren. Eine zerfallene Holz, die andern Leuten im Fortkommen eher hinderlich als förderlich zu sein pflegt, lieferte ihm alles, was er brauchte. Kaiser findet nämlich jeden Tag so und so viel Leute, denen er glaubhaft macht, daß ihr Hund ihm die Holz gerissen habe. Die Leute trennen sich nicht, daß der Kaiser nicht aus die Wabe des Kaisers mitgepaßt hätte. Dann wäre die Geschichte erheblich leichter geworden. Es kommen sie mit je 150 M. davon, die Kaiser als Gehaltszuschlag verleiht.

Für Amnestie in Preußen hat sich ein Korrespondent des „Klabberblatt“, Schloffer Ede in Bameln, bereits in der vorigen Nummer geäußert. Er schrieb: „Was Amnestie? Wir hat noch keine amnestiert. Wenn ich sonst aufstellen habe, dann läßt ich et auch erledigt ab, und wer bei mich kann, der soll seine Finger davon lassen.“

Die ungarische Tulpenbewegung hat nunmehr auch in Kroatien Schule gemacht. Wie aus Karan gemeldet wird macht in Kroatien ebenfalls eine Bewegung dafür Propaganda, daß keine Waren aus dem Auslande bezogen werden; man will besonders die österreichische Industrie boykottieren. Die kroatischen Agitatoren haben als Abzeichen ein Pflanzblatt gewählt.

Auf einer Automobilfahrt wahrscheinlich geworden ist die Frau des Oberingenieurs H. aus der Königin Angustastrasse (Berlin). Auf ihre Bitte hatte sie ihr Mann auf eine Automobilfahrt nach Stettin mitgenommen. Unterwegs fuhr das Auto auf einen Oberrhein und der Chauffeur stürzte heraus. Weder der Wagen noch der Chauffeur hatten aber ernste Verletzungen erlitten, und die Frau konnte sofort fortgesetzt werden. Nach einiger Zeit aber mochten sich aber während der Fahrt bei der Frau geistige Störungen bemerkbar, die in einem Tobsuchtsanfall ausarteten. In Oberswalde mußte die Bedauernswerte einem Sanatorium zugeführt werden.

Der Jltis als Angreifer. Der letzte Fall, daß ein Jltis einen Menschen angriff, ereignete sich dieser Tage in Gabels (Pommern). Ein Aderhänger kam beim Mähen einer Wiese in die Nähe eines Gehäuses. Möglich sprang aus diesem ein Jltis hervor, kletterte plüschend an dem Ueberzäunen in die Höhe und biß sich fest. Nur mit Mühe gelang es dem Ueberzäunen, das Tier mittelst eines Messers niederzuschlagen.

Wunder der Chirurgie. Sensation erregte, wie englischen Blättern aus Toronto gemeldet wird, in der physikalischen Section der „British Medical Association“ die Vorführung von zwei Hunden und zwei Katzen, die in ihren Adergängen Nieren hatten, die vorher anderen Hunden und Katzen gehörten. Diese Wunder der Chirurgie erregten unso großer Erstaunen, als die Tiere aufeinander in bester Gesundheit waren und sich durchaus so benehmen, als wäre nichts mit ihnen geschehen — die Katzen sprangen und die Hunde lurrten. Der Chirurg, der diese bemerkenswerte Leistung vollbracht hat, ist Dr. Alexis Carrel, der früher an der Universität Chicago lehrte und jetzt der Rockefeller-Institut in New-York angehört. Dr. Carrel bemerkte bei der Vorführung dieser Tiere, daß einer der Hunde die fremden Nieren fast einer Waise hätte und daß sie ihre Funktionen mit besten Erfolge zu erfüllen schienen. Er erwähnte ferner, daß es ihm bereits gelungen wäre, Kunde 17 Tage lang nach der Operation lebend zu erhalten und daß eine der Katzen ihre neuen Nieren seit zwei Monaten be-

träte. Auch Nieder von Katzen und Meerschweinchen hätte man abgelehnt und hätte wieder angefaßt, und den Tieren wäre es noch so gut gegangen. Dr. Carrel wollte sich nicht allen Hoffnungen über die Kätzchen äußern, die durch diese Experimente für Menschen eröffnet werden, während andere Forscher große Hoffnungen darauf setzen, wenigstens auch nach ihrer Ansicht die Schwierigkeit bestände, von einer Person die Einwilligung zu einem solchen Experiment zu erlangen.

Fischen als Halbdiva. Mrs. Langtry, die in England und Amerika erzielte Schauspielerin, kostete dieser Tage alle Ehren der Unanane des Publikums aus. Sie wurde fürchtbar ausgesetzt und sogar noch beim Verlassen des Theaters von den erbosten Zuschauern verfolgt. Doch hatte diese Ausbeugung eine besondere Bedeutung. Die Zuschauer hatten nämlich ihre Wäse in der Erwartung teuer bezahlt, Mrs. Langtry in einer Kontrolle auftreten zu sehen; sie erschien aber nur in einer Nebenrolle für etwa 20 Minuten auf der Bühne. Beim Verlassen des Theaters wachte sie von der Polizei gegen die Wit der Wäse geschützt werden, die auf diese Weise ihrer Entschädigung Luft zu machen suchte. Die Schauspielerin oder wachte sich sehr ablosophisch zu trösten: „Schließlich war dieses Fischen“, sagte sie, „doch eine sehr schmeichelhafte Halbdiva. Man hat mich nur 20 Minuten lang hören können, und man hat mich augenscheinlich so erstaunt gefunden, daß man mich durchaus drei Stunden auf der Bühne haben wollte. Das ist doch ein Triumph, wie ich ihn nicht oft erlebt habe!“ Warum aber hat sie den Leuten den Gefallen nicht getan, wenn sie von ihrer „Halbdiva“ so gerührt war?

Juwelenraub in Amerika. Es gibt kaum ein Land, das einen ähnlichen Luxus mit Juwelen treibt wie Amerika. Allein im Hafen von New-York wurden im letzten Rechnungsjahre, das mit dem 30. Juni zu Ende ging, für 40 217 500 Dollars, also etwa 170 Millionen Mark, Edelsteine der verschiedensten Art, wie Diamanten, Rubinen, Smaragde u. a. eingeführt. Manche amerikanischen Schätze sollen die Kollekturen leicht treiben, daß sie sich in die Vorderzüge große Diamanten einsetzen lassen.

Die Jahreshundertfeier der Vendome-Säule. Aus Paris wird berichtet: In der Nacht vom Vorkriegsjahre, die die letzten Tage beachtet, ist ein Gedanktag spürlos vorübergegangen. In der Vendome-Säule wurde der Grundstein vor 100 Jahren, am 26. August 1806 gelegt. Die Säule wurde nach den Entwürfen Percecs und Gondersins unter der Oberleitung Denon, ausgeführt und am 15. August 1810 entfällt. Der feinerste Kern der Säule ist mit Bronze besetzt; die 1200 Figuren, die in Felsunge von 1805 den Russen und Österreichern abgenommen wurden, geben das Metall her. Von der Vollendung 1871 an, wurde die Säule von der dritten Republik wieder errichtet. Der Untergrund steht auf Pfählen, auf denen einst das in der ersten Revolution errichtete Stadtbild Subwie XIV. sich erhob.

Wannheimer Effektenbörse

vom 28. August. (Offizieller Bericht.)

Auch heute waren wieder Industriaktien bevorzugt und teilweise höher. Selbstindustrie 131 G. (plus 4 Proz.), Koffheimer Zellulose 258 G. (plus 3 Proz.), Portland-Cementwerke Heidelberg 156 G. (plus 2 Proz.), Ber. Freiburger Ziegelwerke 189 G. (plus 1 Proz.) und Zuckerfabrik Waghäusel 111 G. (plus 1 Proz.), ferner Wägl. Kalkmehlmühle- und Fabrikarbeiten 141 G., 142 B., Süddeutsche Drahtindustrie 149 B. und Süddeutsche Kalkwerke 148.50 G.

Obligationen.

Table with columns for Obligationen, including titles like '4% B. u. C. auf 1000', '1% B. u. C. auf 1000', and values.

Kursen.

Table with columns for Kursen, including titles like 'Babbe Bank', 'Bank für Handel', and values.



Volkswirtschaft.

Vom badischen Kopfenmarkt. Weibern hat die allgemeine Kopfenmarkt in Baden mit Frühlingsbeginn...

Tilgung der Karlsruher 4-prozentigen Straßenbahnanleihe von 1900. Der Stadtrat von Karlsruhe kündigt die 4-prozentige Anleihe der Karlsruher Straßenbahngesellschaft vom 18. Juni 1900 im Nennwert von 1.300.000 M....

Bank für industrielle Unternehmungen in Frankfurt a. M. Im verflochtenen Geschäftsjahr 1905-6 wurde einschließlich 54.914 Mark (54.901 M.) Vortrag ein Rücküberfluß von 848.850 M. (869.256 M.) erzielt...

Die Adlerfabrikwerke vorm. Heinrich Meyer in Frankfurt a. M. teilen mit, daß sie das ganze Jahr hindurch gut und lohnend beschäftigt waren und soeben ihre Arbeitsverhältnisse wieder wesentlich verbessert...

Gesellschaft für Textilindustrie in Thann. Rohertrag im abgelaufenen Geschäftsjahr 112.691,87 M., denen die Geschäftsausgaben mit 105.080,51 M. gegenüberstehen...

Krefelder Eisenbahn-Gesellschaft. Besetzt wurden 1.808.970 (1.745.008) Personen mit einer Einnahme von Mark 279.955 (Mark 271.991) und 755.850 (658.794 Tz.) Güter mit einem Erlös von M. 458.315 (M. 426.218)...

Wanderer-Fahrradwerke vorm. Winkhofer u. Jaenide H.-G. in Schönen bei Chemnitz. Eine Dividendenbeschaffung ist zur Zeit noch nicht möglich...

Gas- und Elektrizitätswerke Karbach (Vohr), Akt.-Ges. Betriebsübersicht des Geschäftsjahres vom 1. April 1905 bis 31. März 1906...

Erhöhung der Preise für Zinkbleche. Der Grundpreis für Zinkbleche wurde um eine Mark pro Doppelzentner erhöht...

Erhöhung der Kupferpreise. Der Preis für Kupfererz wurde um 2 M. auf 179-182 M. per Doppelzentner erhöht...

Frankfurter Effektenbörse.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.) \* Frankfurt a. M., 28. August. (Börsenbericht.) Der gestrige Reichsbankausweis zeigte weiteren ansehnlichen Rückfluß und der Geldmarkt trägt zur Liquidation normalen Gepräge...

Telegramme der Continental-Telegraphen-Compagnie.

Table with columns for location (Amsterdam, London, Paris, etc.), date (Aug 27, 28), and exchange rates.

Table titled 'Staatspapiere, A. Deutsche' listing various government bonds and their values.

Table titled 'Kursen industrieller Unternehmungen' listing shares of various industrial companies.

Table titled 'Bergwerks-Aktien' listing shares of mining companies.

Table titled 'Aktien deutscher und ausländischer Transport-Anstalten' listing shares of transport companies.

Table titled 'Bankbriefe, Prioritäts-Obligationen' listing bank notes and priority bonds.

Table titled 'Bank- und Versicherungs-Aktien' listing shares of banks and insurance companies.

Table titled 'Frankfurt a. M., 28. August. Kreditaktien' listing credit shares in Frankfurt.

Table titled 'Frankfurt a. M., 28. August. Staatsbahn' listing state railway shares.

Berliner Effektenbörse.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.) \* Berlin, 28. August. (Börsenbericht.) Das Geschäft wies heute bei ausgeprägter Luftlosigkeit zum Teil einen Rückgang im Montanmarkt auf...

Amerikaner gedrückt. Montanaktien unregelmäßig. Kohlenaktien zumeist schwach. Renten zumeist um 1/4 Prozent besser...

Berlin, 28. August. (Schlußkurse.)

Table of closing prices for various securities in Berlin, including bonds and stocks.

W. Berlin, 28. August. (Telegr.) Nachbörse.

Table of after-market prices for securities in Berlin.

Pariser Börse.

Paris, 28. August. (Kursnotizen.)

Table of Paris market prices for various securities.

Londoner Effektenbörse.

London, 28. August. (Telegr.)

Table of London market prices for various securities.

Berliner Produktenbörse.

\* Berlin, 28. Aug. (Tel.)

Infolge der matten amerikanischen Berichte und der stark vergrößerten Ueberlieferungen war hier heute für Weizen mehr Verkaufslust...

Berlin, 28. August. (Telegramm.) (Produktenbörse.)

Table of Berlin commodity prices for wheat, rye, and other grains.

Budapest, 28. August. (Telegramm.) Getreidemarkt.

Table of Budapest commodity prices for wheat and rye.

Bremer, 28. August. (Anfangskurse.)

Table of Bremen commodity prices for wheat and rye.











Karlsbad Mergentheim

Mergentheimer Karlsquelle

Ein rein natürliches, milde, aber sicher wirkendes Heilwasser, welches die Vorzüge der berühmtesten Heilquellen in sich vereinigt.

Wasserversand zu Hauskuren.

Das Bad selbst ist vollständig renoviert und der Neuzeit entsprechend eingerichtet. Neues Badehaus, Elektrische und Fango-Bäder. Große, schattige Parkanlagen. Höchste Spaziergänge, Ausflüge, Tennisplätze.

Trau-Ringe
D.R.P.
ohne Lötflüge
kaufen Sie am billigsten
Adam Krant
Uhrmacher u. Juwelier
S 6, 38

Gander's Methode
Gebr. Gander.
Schönschreiben, Buchführung

Schönschreiben, Buchführung
Stenographie und Maschinenschreiben.
Montag, 3. Sept.

Bekanntmachung.
Die Auffstellung
von Kalligraphen
betrafen betr.

Baugewerk- und Tiefbauschule
FRANKENHAUSEN, Bismarckstr. 2

Bartpflege
Medicinal Drog. i. roten Kreuz
No. 4, 12.

Alle Sorten Ruhrkohlen, Ruhrkoks, Gaskoks
Fr. Hoffstaetter.
Telephon 561.

Große Jubiläumslotterie
Zielung 11. Septbr. 1906
Mark 70000
Mark 11000

Gewinnbringend
EUREKA.
Prospekte

DRESDNER BANK
Filiale in MANNHEIM
P 2, 12 gegenüber der Hauptpost P 2, 12

Bekanntmachung.
Für die in Mannheim
berühmte Stadt-Sparkasse

Kitten
Glas, Porzellan etc. etc.

Immobilien- und Hypotheken-Verkehrsbank
Mannheim Friedrichsplatz 11

Haare lassen
Zahnwatte
Apoth. H. Müller, U 1, 9

Türen
Putter u. Bekleidung
Feuertürer

Schöne Frauen
Serbialsin
(Ges. gesch.) Das
berühmte Schönheitsmittel

Verpachtung
der Wasserrechte der
Kommune Mannheim

Pianos, Flügel, Harmoniums
A. Donecker
L 1, 2.

Bergmann & Mahtand
Optiker, Planken, E 1, 15

Elektrische 4 Zellen-Bäder
Hygien Dr. Schnee, Karlsbad.

Enorm billig kaufen Sie Möbel
L. Weinheimer

Trau-Ringe
kaufen Sie nach Gewicht
am billigsten bei
S. Strauss